

Wissenschaftler erhebt

Wieviel Kinderarbeit

Blutige Steine in der City! Der Wissenschaftler Friedel Hütz-Adams (41) erhebt schwere Vorwürfe gegen die Stadt: Das Rathaus soll für Bauarbeiten in Dresden Pflaster- und Granitsteine verwenden, für die sich Kinder in den Steinbrüchen Indiens und Chinas totschnitten.

Hütz-Adams ist Wissenschaftler am Südwind-Institut für Ökonomie und Ökumene. 2006 ver-

öffentlichte er eine Studie zur „Kinderarbeit in der Steinindustrie“. Dafür bereiste der Forscher Indien und China, sah in vielen Minen Kinder arbeiten: „Das verstößt gegen nationale Gesetze und internationale Konventionen. Wer die Steine kauft, trägt eine Mitverantwortung.“ Deutschland zähle zu den größten Abnehmern.

Auch am Dresdner Postplatz sollen Pflastersteine aus diesen

Ländern verwendet worden sein! Die Bauherren wirken ahnungslos: Die Stadt schob gestern den Schwarzen Peter an die Dresdner Verkehrsbetriebe (DVB) und Sprecher Falk Lösch wusste nur: „Die Steine haben wir von einem Lausitzer Granithandel. Und ich kann mich erinnern, dass man da Steine zugekauft hat, weil die bestellte Menge nicht lieferbar war.“

Woher die Postplatz-Steine

letztlich kommen, ist den DVB zurzeit nicht bekannt. Falk Lösch: „Es wäre bedauerlich, wenn sie wirklich aus Kinderarbeit stammen. Selbstverständ-

Fotos: Einhorn, AP, PR



Die Pflastersteine, die am Postplatz verarbeitet wurden (F.o.), stehen im Verdacht, durch Kinderarbeit entstanden zu sein. In Indien schnitten schon Fünfjährige in Steinbrüchen (F.r.).



MORGENPOST, 24.11.2007

Dresden

5

schwere Vorwürfe gegen die Stadt

steckt in diesen Steinen?



Friedel Hütz-Adams

lich würden wir damit keine Geschäfte machen, wenn wir davon wüssten.“

Für Hütz-Adams liegt genau dort das Problem: „Niemand weiß es,

weil niemand fragt und es keinen interessiert.“ Immerhin: Städte wie Hamburg oder München haben ihren Einkauf bereits umgestellt: „Sie erwerben nur noch Pro-

dukte, bei deren Herstellung keine Kinder beteiligt sind.“

Und Dresden? „Der Stadtrat lehnte entsprechende Anträge zweimal ab“, weiß Ralf Postmann,

Abteilungschef für Stadtratsangelegenheiten. Die Forderung kam 2005 und 2006 von der SPD. Fraktionschef Peter Lames: „Die Stadt kauft Produkte, die in Verdacht

stehen, durch Kinderarbeit entstanden zu sein. Ziel der Anträge war es, dass bei der Beschaffung von Waren auf Zertifikate geachtet wird.“

dap

4

MEINE MEINUNG



Aktiv gegen Kinderarbeit

Von Dana Peter

Der Verdacht ist heftig: Kinder schnitten sich für Dresden zu Tode. Und dem Stadtrat ist das völlig egal. Laut SPD-Fraktionschef und OB-Kandidat Peter Lames achtet im Rathaus beim Einkauf von Waren niemand darauf, ob das Produkt aus ausbeuterischer Kinderarbeit stammt oder nicht.

Das erste Indiz dafür ist erschreckend schnell gefunden: Entsprechende Anträge, künftig bei Aufträgen den Kauf von Produkten aus Kinderarbeit abzulehnen, wurden vom Stadtrat abgelehnt. Mehrheitlich und gleich zweimal. Peinlich, dabei wäre es so einfach gewesen. Sogar die Landtage im Saarland und in Bayern haben selbiges einstimmig beschlossen. Kinderarbeit ist völkerrechtlich geächtet. Fast alle Länder der Welt haben diese Konvention ratifiziert, doch die Praxis sieht leider anders aus. Daher sollten alle sich bietenden Einflussmöglichkeiten auf die betreffenden Länder konsequent genutzt werden. Wenn der Stadt also bekannt ist, dass Produkte durch Kinderarbeit hergestellt wurden, muss Dresden diese Anbieter bei der Vergabe klar ausschließen. Das sollte selbstverständlich sein.

Wir können Kinderarbeit gewiss nicht verhindern, aber wir sind in der Pflicht, unseren Beitrag zur Verbesserung der Situation zu leisten. Die Stadt Dresden sollte ihre Möglichkeiten nutzen, zur Durchsetzung von Kinder- und Menschenrechten beizutragen. Es wäre schön zu lesen: „Dresden hat fairstanden!“